



Abb. 121. Franz von Stud: Der Krieg.  
Mit Genehmigung von Franz Hanstaengl in München. (Zu Seite 125.)

noch das Leben dieser Welt, und selbst Böcklin gab immerhin Zustände und Stimmungen, — aber L. von Hofmann — —

Seine Werke fallen heraus, und das oft geschmähte Wort „ein Eigner“ steht als Warnungstafel über ihnen. Ob Hofmann zeichnet, für Lithographien Entwürfe anfertigt oder Gemälde malt, bleibt sich gleich. Vollständig losgelöst von allen herkömmlichen Anschauungen sind die Farben und die dargestellte Welt. Alles das, wonach sich die Kunst unserer Tage sehnt, scheint in ihr verkörpert zu sein. Die Seele des Künstlers will sich in Formen, Linien und Farben ausleben. Sie werden zu Trägern von Empfindungen und Stimmungen, die Dekoratives und Ornamentales mit leichtverständlicher Symbolik verbinden.

Die Farben selbst sind bald als Flecken, bald als Punkte in bunt schattierten Linien aufgetragen. Ein Anarchist löst er die Farben in glühende, prismatische Körper auf, als ihre Lebensquelle erscheint das Licht; es durchzittert die Luft, umspielt die Leiber, durchleuchtet die Schatten, flutet bald in vollen leuchtenden, bald in gebrochenen Tönen. Mit dem Pleinairisten sieht er das organische Leben des Lichts und der Farbe, aber diese ist nur ein buntschillerndes Gewand für Menschen, Tiere, Bäume, Felsen, Wasser, deren Formen er meisterhaft mit wenigen Strichen und Linien festhält, was seine zahlreichen Studien bezeugen. Hofmann